

Schriftenreihe des Bundesinstituts
für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln



Benjamin Pinkus/Ingeborg Fleischhauer

Die Deutschen in der Sowjetunion

Geschichte einer nationalen Minderheit
im 20. Jahrhundert

Bearbeitet und herausgegeben von
Karl-Heinz Ruffmann



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Einleitung: Der Untersuchungsgegenstand und seine wissenschaftliche Behandlung

Das Ringen der Deutschen in der Sowjetunion um ihre nationalen Rechte sowie für eine unbehinderte Ausreise aus der UdSSR hat sich in den siebziger Jahren, vor dem Hintergrund bundesdeutscher Ostpolitik und einem gesteigerten Interesse der Weltöffentlichkeit an den nationalen Minderheiten im sowjetischen Vielvölkerstaat, zu einer Massenbewegung verdichtet. Zugleich ist in mehreren westlichen Ländern eine bemerkenswerte Zunahme von Veröffentlichungen historischen und populärwissenschaftlichen Inhalts zu Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Minderheit auf dem Territorium der UdSSR zu registrieren.

Man darf die Frage stellen, ob es sich dabei nur um eine vorübergehende Konjunkturercheinung handelt, oder ob hier ein vertieftes und anhaltendes Interesse am Schicksal der deutschen Minderheit im sowjetischen Machtbereich zum Ausdruck kommt. Sollte dies der Fall sein, bestünde endlich die Hoffnung, daß sich die in den ersten Anfängen steckende Historiographie über die Deutschen in Osteuropa zu einem breitgefächerten Forschungszweig entfalten könnte. Wissenschaftliche Monographien mit präzisen Ansatzpunkten würden im Rahmen dieser Forschung ebenso begrüßenswert erscheinen wie etwa der Aufbau spezieller Studienzentren zur Erforschung der Geschichte der Deutschen im europäischen Osten, mit dem Schwergewicht auf der Sowjetunion.

Daß heute gerade in diesem Bereich ein solcher Nachholbedarf an wissenschaftlichen Untersuchungen besteht, hat mehrere Ursachen; sie sind teils genereller, teils spezieller Art und zugleich eng miteinander verbunden. Jede Erforschung der Lebenslage nationaler Minderheiten wirft zahlreiche komplexe Probleme auf; sie werden potenziert, wenn es um Minderheiten in autoritären oder totalitären Staaten geht. Grundsätzlich kann Minderheitenforschung nur unter breiten, interdisziplinären Gesichtspunkten betrieben werden; dies ist jedoch, trotz einer Fülle dem Anschein nach einschlägiger Arbeiten, bis heute selten getan worden. Ferner entstehen gerade bei der Untersuchung der nationalen Minderheiten in der Sowjetunion eine Reihe fundamentaler Schwierigkeiten. Einerseits ist die Sowjetunion eine multinationale Föderation, andererseits und vor allem aber ist sie in ihrer politischen

und Wirtschaftsstruktur ein höchst zentralisierter Staat. Zu den sich bereits unmittelbar daraus ergebenden inneren Spannungen, wenn nicht Widersprüchlichkeiten gesellt sich ein nicht minder schwerwiegender Mangel an aussagekräftiger Literatur und veröffentlichtem Quellenmaterial zur Nationalitätenfrage in der UdSSR.

Innerhalb der verschiedenen Minderheiten auf dem Gebiet der UdSSR nehmen wiederum die sogenannten exterritorialen Minderheiten, zu denen auch die Deutschen der Sowjetunion gehören, eine Sonderstellung ein. Um ihr und damit der Eigenart dieser Minderheiten gerecht zu werden, empfiehlt sich eine Methode, die die eindimensionale Geschichtsbetrachtung weit hinter sich läßt und die Entwicklung dieser Minderheiten auf verschiedenen, miteinander verbundenen Ebenen untersucht.

Konkretisiert und begründet wird ein solches methodisches Vorgehen erst nach der Kennzeichnung des bisherigen historiographischen Ertrags und der derzeitigen Quellenlage zu unserem Untersuchungsgegenstand; doch sei jetzt bereits ein weiterer allgemeiner Hinweis angefügt: Die Tatsache, daß die einschlägigen sowjetischen Archive nicht nur den meisten westlichen Fachgelehrten, sondern auch den sowjetischen Historikern fast durchgängig verschlossen geblieben sind, hat gerade auf dem Gebiet der Minderheitenforschung dazu geführt, daß neue Methoden entwickelt werden mußten, um zu in der westlichen Fachforschung üblichen Kriterien und Resultaten zu gelangen. Minderheitenforschung konnte lediglich auf der allgemeinen historischen Forschung über die Sowjetunion aufbauen, die selbst erst im Verlauf der fünfziger Jahre eine fundierte Breite und Eigenständigkeit gewann.¹ Hingegen erschienen in den zwanziger und dreißiger Jahren die historischen Perspektiven noch viel zu unklar und ungesichert, um die fragmentarischen Nachrichten von den Erschütterungen in der Lebenssphäre der deutschen Minderheit in einem breiteren Rahmen zu untersuchen und zu würdigen. Schließlich hat die ideologische Konfrontation, die lange Zeit die wissenschaftliche und politische Diskussion über die Sowjetunion erschwerte und eine rationale Auseinandersetzung zwischen westlichen und östlichen Historikern weitgehend verhinderte, eine vorurteilsfreie Forschung stark beeinträchtigt.

Trotz dieser Einschränkungen und Schwierigkeiten hat sich seit den zwanziger und besonders seit den späten zwanziger Jahren eine Historiographie über die Deutschen auf dem Territorium der Sowjetunion entwickelt. Diese

1 Carr, E. H., *The Bolshevik Revolution 1917-1923*. 3 Bde. London 1950-53 war das erste große westliche Werk zur Geschichte Sowjetrußlands.

Historiographie, die selbst nur selten Gegenstand eingehender Untersuchungen wurde,² läßt sich hinsichtlich ihrer Entstehung und Ausformung über drei Zeitabschnitte hin verfolgen: die Jahre 1917/18 bis 1932, in denen eine in etwa parallele Entwicklung in der Sowjetunion und in der Weimarer Republik stattfand; die Jahre 1933 bis 1945, in denen die deutsche Minderheitsforschung sowohl im nationalsozialistischen Deutschland als auch im stalinistischen Rußland eine rein ideologische Form annahm; sowie schließlich die Zeit von 1945 bis heute, in der die westliche wissenschaftliche Beschäftigung mit der deutschen Minderheit in der Sowjetunion am fruchtbarsten und am wenigsten von ideologischen Denkformen beeinflußt erscheint, während die einschlägige sowjetische Forschung lange stagniert hat.

Im einzelnen ergibt sich für jede der drei Perioden folgender historiographischer Ertrag: In der ersten Zeitspanne zwischen Oktoberrevolution bzw. Ende des Ersten Weltkrieges und Hitlers Machtergreifung hat in Sowjetrußland, obwohl hier zumindest noch in den zwanziger Jahren begrenzt Zugang zu Archiven und eine gewisse Freiheit des Ausdrucks bestanden, die wissenschaftliche Beschäftigung mit der deutschen Minderheit keinen merklichen Aufschwung genommen. Weder in der Wolgarepublik noch in anderen Gebieten mit stärkerer deutscher Bevölkerungsdichte wurden Einrichtungen geschaffen, die sich die Sammlung und Erforschung von Materialien zur Geschichte der deutschen Minderheit zum Ziele gesetzt hätten. So wurde die Sowjetunion als vielakklamiertes Heimatland der Nationen entgegen den Hoffnungen einiger deutscher Kommunisten nicht zum Zentrum der historiographischen Erforschung der deutschen Minderheit. Was entstand, war im wesentlichen eine Reihe von Werken von mäßiger wissenschaftlicher Qualität und hervorstechender ideologisch-politischer Tendenz. Auf rechtlich-politischem Gebiet können die Arbeiten von E. Gross³ und F. Serebrjakov⁴ erwähnt werden. Im sozio-ökonomischen Bereich haben die Untersuchungen

2 Zu nennen sind: Aubin, H. u. a. (Hgg.), Deutsche Ostforschung. Ergebnisse und Aufgaben seit dem ersten Weltkrieg. Leipzig 1942–1943; Woltner, M., Die rußlanddeutsche Forschung 1934–1937, in: Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung, 1938, S. 471–495; Woltner, M., Die rußlanddeutsche Forschung, 1938–1941, in: Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung, 1942, S. 376–427; Ipsen, G., Gedanken zur soziologischen Erforschung des Deutschtums in Ostmitteleuropa, in: Deutsche Hefte für Volks- und Kulturbodenforschung, 1933, n° 3, S. 146–154 u. 241–258; Joachim, S., Towards Understanding of the Russian Germans. Morhead 1969, sowie neuerdings in sowjetischer Sicht Malinowski, L., Zur Frage der Erfahrung der Geschichte der Sowjetdeutschen, in: Heimatliche Weiten, 1983, Nr. 2, S. 228–236.

3 Avtonomnaja Socialističeskaja Sovetskaja Respublika Nemcev Povolž'ja. Pokrovsk 1926.

4 Nemeckaja kommuna na Volge i vozroždenie jugo-vostoka Rossii. Moskva 1922.

von B. Bartels,⁵ V. Kurc⁶ und G. Nabatov⁷ einige Grundsteine für die Forschung gelegt. Auf kulturellem Gebiet schließlich erschienen mit den Veröffentlichungen von G. Dinges,⁸ V. Žirmunskij⁹ und H. Bachmann¹⁰ die wohl besten Arbeiten dieser Zeit. Die wenigen Untersuchungen, die sich mit dem religiösen Leben der Deutschen in der Sowjetunion auseinandersetzten, wie etwa die Beiträge von A. Reinmarus und G. Friesen,¹¹ waren schon allzu stark vom propagandistischen Diktat ge- und verzeichnet. Die allgemeine Geschichte der Deutschen in Sowjetrußland, deren Studium möglicherweise in internen deutschen Zirkeln fortgesetzt wurde, blieb so gut wie unberücksichtigt.¹²

In Deutschland ging im gleichen Zeitraum die wissenschaftliche Beschäftigung mit der deutschen Minderheit in der Sowjetunion vor allem vom *Deutschen Auslandsinstitut Stuttgart* aus; wenig interessiert zeigten sich demgegenüber die Osteuropa-Institute verschiedener Universitäten und andere Einrichtungen mit ähnlichem Forschungsauftrag. Die bemerkenswertesten Veröffentlichungen dieser Jahre betrafen rechtlich-politische Fragen; es waren die Publikationen von M. Langhans-Ratzburg¹³ und R. Schulze-Mölkau,¹⁴ die der Autonomen Deutschen Wolgarepublik galten. Auf wirtschaftlichem, sozialem und religiösem Gebiet haben die Arbeiten von H. Anger,¹⁵ O. Auhagen,¹⁶ A. Ehrh,¹⁷ K. Lindemann,¹⁸ H. Neusatz und D. Erka¹⁹ wichtige Beiträge zum Verständnis der Lage der Deutschen im frühen Sowjetstaat ge-

5 Die deutschen Bauern in Rußland. Einst und jetzt. Moskau 1928.

6 Serpino-tkackaja promyšlennost' s 1921-1922 g. Pokrovsk 1922.

7 Respublika bez mejej. Respublika Nemcev Povolž'ja. Leningrad 1930.

8 S. Quellen- und Literaturverzeichnis S.

9 Schirmunski, V., und Die deutschen Kolonien in der Ukraine. Geschichte, Mundarten, Volkslied, Volkskunde. Charkov 1928.

10 Durch die deutschen Kolonien des Beresaner Gebiets der UdSSR. Charkov 1929.

11 Mennoniten. Moskva 1930.

12 Als einzige wichtige frühsowjetische Studie über die vorrevolutionäre Zeit ist Schmidt, D., Studien über die Geschichte der Wolgadeutschen. Pokrovsk/Charkov/Moskva 1930 anzuführen.

13 Die Wolgadeutschen. Ihr Staats- und Verwaltungsrecht in Vergangenheit und Gegenwart. Berlin 1929.

14 Die Grundzüge des wolgadeutschen Staatswesens im Rahmen der russischen Nationalitätenpolitik, München 1931.

15 Die Deutschen in Sibirien. Reise durch die deutschen Dörfer Westsibiriens. Berlin 1930.

16 Bei den deutschen Bauern an der Wolga. Berlin 1927.

17 Das Mennonitentum in Rußland von seiner Einwanderung bis zur Gegenwart. Berlin-Leipzig 1932.

18 Von den deutschen Kolonisten in Rußland. Ergebnisse einer Studienreise 1919-1921. Stuttgart 1924.

19 Ein deutscher Todesweg. Berlin 1930.

liefert. Schließlich muß auch die autobiographische und Memoirenliteratur jener Jahre erwähnt werden, die das Leben der Deutschen in der Sowjetunion in all seiner Problematik widerspiegelte; so die Erinnerungen von Bischof Th. Meyer²⁰ und Pastor Johannes Schleuning.²¹

In der zweiten Periode, von 1933 bis 1945, stand die Historiographie über die Deutschen in der Sowjetunion gänzlich unter dem Einfluß der totalitären Interessen der beiden rivalisierenden Großmächte. In der Sowjetunion hat der erbitterte Kampf gegen jedes Symptom von »bürgerlichem Nationalismus«, der im Zuge der allgemeinen Schreckens- und Terrorherrschaft die deutsche Minderheit besonders (be)traf, die intellektuelle Elite der Deutschen zum Schweigen und das kulturelle und religiöse Leben der deutschen Minderheit zum Erlöschen gebracht. Die Zahl der sowjetischen Veröffentlichungen über die deutsche Minderheit sank in diesen Jahren auf ein Minimum ab. Zu erwähnen sind Artikel der Professoren V. Žirmunskij²² und E. Kagarov²³ über Folklore und Kostüme der Deutschen in der Sowjetunion sowie einige offizielle Veröffentlichungen über die 1941 aufgehobene Autonome Deutsche Wolgarepublik.²⁴

Im nationalsozialistischen Deutschland nahm das Schrifttum über die Deutschen in der Sowjetunion, die nun im Rahmen der Forschung über das sogenannte Volks- und Auslandsdeutschtum zu einem politisch vorrangigen Gegenstand wurden, einen quantitativ starken Aufschwung. Doch die neu eingerichteten wie die gleichgeschalteten älteren Forschungs- und Dokumentationszentren waren dem rassenbiologischen und expansionistischen NS-Programm verpflichtet, in dessen Rahmen sie nun ihr Budget und ihre Aufträge erhielten. Ältere Forscher allerdings, und unter ihnen besonders deutsch-russische Autoren in deutscher Emigration, brachten noch immer gediegene, wenn auch in ihrer Tendenz angepaßte Arbeiten heraus. Die wichtigsten stammen von O. Auhagen,²⁵ dem früheren Landwirtschaftsattaché der Deutschen Botschaft in Moskau und Augenzeugen der Kollektivierung in der

20 Nach Sibirien. Dresden-Leipzig 1927.

21 Aus tiefster Not. Schicksale der deutschen Kolonisten in Rußland. Berlin 1922.

22 Wie zum Beispiel: Itogi i zadači dialektologičeskogo i etnografičeskogo izučenija nemec-kich poselenij SSSR, in: Sovetskaja etnografija, 1933, n° 2, S. 84–112 und die Titel im Literaturverzeichnis.

23 Venčenie pokojnikov u Nemcev Povolž'ja, in: Sovetskaja etnografija, 1936, n° 1, S. 106–108.

24 Wie z. B. ASSR der Wolgadeutschen. Politisch-ökonomischer Abriß. Engels 1938; ASSR Nemcev Povolž'ja. Verchovnyj sovet. Stenografičeskij očet. Engels 1938–1941.

25 Die Schicksalswende des Rußlanddeutschen Bauerntums in den Jahren 1927–1930. Leipzig 1942.

Sowjetunion, ferner von E. König,²⁶ dem wolgadeutschen Autor G. Löbsack,²⁷ dem deutschkaukasischen Historiker Th. Hummel²⁸ und von Pastor J. Stach aus Südrußland.²⁹ Gegenüber diesen historischen Arbeiten zur frühen Sowjetperiode fällt ein totaler Mangel an Untersuchungen über die Lage der Deutschen in der UdSSR in den Jahren 1933–41 auf, obgleich es an qualifizierten und passionierten Kennern der Geschichte und der Gegenwart dieser Volksgruppe wie etwa G. Leibbrandt, K. Stumpp und H. Maurer nicht fehlte. Die große Anzahl von veröffentlichten³⁰ und unveröffentlichten oder für den internen Dienstgebrauch bestimmten Arbeiten³¹ in den Jahren der deutschen Besetzung der westlichen Sowjetunion glich diesen Mangel zum Teil aus. Doch erfordern gerade diese Arbeiten eine sorgfältige Sichtung und kritische Beurteilung der vorgetragenen Fakten und Zusammenhänge. Erst in der Nachkriegszeit – und damit kommen wir zur dritten, bis zur Gegenwart reichenden Periode – schien der Zeitpunkt gekommen zu sein, an dem, über einzelne wissenschaftliche Monographien zu Wirtschaft, Kultur, Religion der Deutschen in Rußland und der Sowjetunion hinaus, an eine zusammenfassende, synthetische Darstellung ihrer Geschichte gedacht werden konnte. Aus bestimmten Gründen, die auf eine Art Moratorium der »Deutschtums«-Forschung in der Bundesrepublik und die politischen Nachwirkungen des Krieges in anderen Ländern zurückgingen, setzen die ersten, noch tastenden Versuche, eine Geschichte der Deutschen in der Sowjetunion zu schreiben, nicht vor den sechziger Jahren ein. In der Sowjetunion war jeder Hinweis auf die Existenz einer deutschen Minderheit bis zu den Anfängen ihrer partiellen Rehabilitierung unmöglich. Die Mehrzahl der Forscher deutscher Herkunft war in den Zeiten der großen »Säuberung« oder in den Deportationen der Kriegs- und Nachkriegsjahre untergegangen. Und selbst nach ihrer Rehabilitierung blieb die Vergangenheit der Deutschen ein Tabu.³² Nur wenige zeitgeschichtliche Arbeiten von oder

26 Die Deutschtumsinsel an der Wolga. Dülmen 1938.

27 Einsam kämpft das Wolgaland. Ein Bericht aus sieben Jahren Krieg und Revolution. Leipzig 1936.

28 Hundert Jahre Erbhofrecht der deutschen Kolonisten in Rußland. Berlin 1936.

29 Das Deutschtum in Sibirien, Mittelasien und dem Fernen Osten. Stuttgart 1938.

30 Vor allem: Leibbrandt, G., Die Deutschen in der Sowjetunion, in: Jahresberichte für deutsche Geschichte, 1931, n° 5, S. 690–696; Stumpp, K., Bericht über das Gebiet Chortitza. Berlin 1943; Maurer, H., Leistung und Schicksal des bäuerlichen Deutschtums im Ostraum. Berlin 1943.

31 S. Quellen- und Literaturverzeichnis S.

32 Nekrich, A., The Punished Peoples. The Deportation and Fate of Soviet Minorities at the End of the Second World War. New York 1978.

über die Deutschen der Sowjetunion erschienen in den Jahren 1964 bis 1979. Aufschlußreich war eine Umfrage, die die Akademie der Wissenschaften unter den Deutschen in Sibirien durchgeführt hatte; sie wurde 1969 von L. Malinovskij veröffentlicht.³³ 1975 erschien zum ersten Mal seit den dreißiger Jahren ein populäres Buch über das Leben der Deutschen in der Sowjetunion, und dies zugleich auf Deutsch und in anderen Sprachen.³⁴ Es enthält tendenziöse Artikel, die mit einer reichlichen Dosis oberflächlicher Propaganda im Ausland »das reiche und schöne Leben der Deutschen in der Sowjetunion« darstellen sollen. Auf dem Gebiete der Religion und des Religionskampfes erschienen 1967 drei Pamphlete über die Mennoniten, die irrtümlich oder absichtlich-polemisch als »Sekte« bezeichnet werden: als überaus fehlerhafte, propagandistische Machwerke riefen die Veröffentlichungen von A. Belimov,³⁵ V. Krest'janinov³⁶ und A. Ipatov³⁷ in der deutschsprachigen Presse der Sowjetunion heftige Kritik hervor. Den historischen Fakten näher kamen die populärwissenschaftlichen Arbeiten von A. I. Klibanov.³⁸

Die eigentlich historische Dimension wurde erst in den letzten Jahren berührt in vereinzeltten Arbeiten über die Zeit der Revolution und des Bürgerkrieges in deutschen Dörfern und Ortschaften an der Wolga und in Sibirien.³⁹ Ein gewisser Fortschritt war in den letzten Jahren auch auf dem literarischen und linguistischen Forschungsfeld zu verzeichnen. Man muß davon ausgehen, daß unter liberaleren Zensurbestimmungen eine Vielzahl von Arbeiten über Geschichte und Kultur der Deutschen in der Sowjetunion erscheinen würden. Denn das Interesse der jüngeren Generation von Deutschen in der UdSSR an der Geschichte ihrer Volksgruppe steigt, wie wir von deutschen Aussiedlern wissen, gegenwärtig stark an.

Weniger noch als in der Sowjetunion ist im Nachkriegszeitraum in der DDR über die Geschichte und Kulturgeschichte der deutschen Minderheit in der UdSSR geforscht und geschrieben worden. Es besteht hier kein meßbares Interesse am Schicksal von zwei Millionen Deutschen, die zum Teil vom jetzi-

33 *Der Sowjetdeutsche in Sibirien: wie er leibt und lebt*, in: *Neues Leben*, 2.-16. 7. 1969.

34 *Dell und seine Kinder*. Aus dem deutschen Leben der Sowjetdeutschen. Moskau 1975.

35 *Kto takie mennonity?* Frunze 1967.

36 *Mennonity*. Moskva 1967.

37 *Wer sind die Mennoniten?* Alma-Ata 1977.

38 *Religioznoe sektantstvo v prošlom i nastojaščem*. Moskva 1972; *Iz istorii religioznogo sektantstva*. Moskva 1974.

39 Siehe u. a. Danilow, W., *Deutsche Internationalisten in Sibirien*, in: *Neues Leben*, 31. 7. 1974; Hermann, P., Gassnitz, J., *Die ersten Kommunisten von Mariental*, in: *Neues Leben*, 1. 6. 1976; Eirich, A., *Die ersten Sowjets an der Wolga*, in: *Neues Leben*, 22. 3. 1977. Malinovskij, L., *Nemeckoe selo v Sibiri v period socialističeskogo stroitelstva*. Novosibirsk 1971.

gen Territorium der DDR stammen und jetzt ein Teil der sogenannten sowjetischen Brudernation sind. Wenn ihre Existenz zur Sprache kommt, so vor allem unter den Stichworten »deutsche kommunistische Bewegung«, die sowjetischerseits in den Reihen der deutschen Kriegsgefangenen des Ersten und Zweiten Weltkriegs gefördert wurde, und »deutsche antifaschistische Bewegung«, sofern sie mit den Deutschen der Sowjetunion in Berührung kam.⁴⁰ In ihren allgemeinen Geschichtswerken über die Sowjetunion lassen die DDR-Historiker die Existenz einer deutschen Minderheit außer Acht.⁴¹ Aufgrund der Spezifik der DDR-Ideologie und -Politik kann dies nicht allzu sehr verwundern; überraschend ist jedoch, daß auch in der Bundesrepublik Deutschland streng historische Arbeiten, die etwa im Rahmen universitärer Forschung entstanden wären, bis heute fehlen. Die politischen Gründe einer übergroßen Rücksichtnahme im Rahmen der komplexen und delikaten Beziehungen zur Sowjetunion und die historischen Gründe einer Gesellschaft, die sich vom Schreckbild des Nationalismus verfolgt weiß, können diesen Mangel erklären, aber nicht rechtfertigen. Denn der Sache der Deutschen in der Sowjetunion ist nicht hinreichend dadurch gedient, daß die wissenschaftliche Beschäftigung mit ihrem Schicksal fast gänzlich auf die *Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland* beschränkt ist. Diese gibt seit 1950 die Monatszeitschrift *Volk auf dem Weg* und das Jahrbuch *Heimatbuch* heraus, in denen Sachkenner wie H. Roemmich, K. Stumpp, J. Schleuning, J. Schnurr, G. Teich und andere regelmäßig publiziert haben. Zusammenfassende Beiträge, die sowohl auf früheren eigenen Forschungen basieren, als auch neue Untersuchungen einbeziehen, wurden bisher vor allem vom (Anfang 1982 verstorbenen) Nestor der Forschung der Deutschen auf dem Territorium der Sowjetunion, Dr. Karl Stumpp, veröffentlicht.⁴²

Die Demographie der osteuropäischen Deutschen war Gegenstand einer Untersuchung von A. Bohmann,⁴³ der als einem Erstlingswerk in diesem Be-

40 Über die Rolle der deutschen Internationalisten in Oktoberrevolution und Bürgerkrieg siehe: Die große Sozialistische Oktoberrevolution und Deutschland. Berlin 1967; für die 20er Jahre: Remer, C., Deutsche Arbeiterdelegation in der Sowjetunion. Berlin 1963; für die 30er und 40er Jahre siehe Jarmatz, K., Barck, S., Diezel, P., Exil in der UdSSR. Leipzig 1979; Diezel, P., Exiltheater in der Sowjetunion 1932–1937. Berlin 1978; Weinert, E., Das Nationalkomitee »Freies Deutschland« 1943–1945. Berlin 1957.

41 Vgl. die umfangreiche Arbeit von Winter, E., Die Sowjetunion und der Vatikan. Rußland und das Papsttum. Teil 3. Berlin 1972.

42 Die Rußlanddeutschen Zweihundert Jahre unterwegs. Freilassing 1964.

43 Menschen und Grenzen. Strukturwandel der Bevölkerung im sowjetischen Staats- und Verwaltungsbereich. Köln 1970.

reich besondere Bedeutung zukommt. Den Fragen des Staatsbürgerrechts hat sich G. Geilke zugewandt.⁴⁴

Das Hauptaugenmerk der Erforschung dieser Volksgruppe in der Bundesrepublik galt der Religion der Deutschen auf dem Territorium der Sowjetunion. Schon 1954 hat J. Schleuning seine Darstellung der Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirche in Rußland von ihren Anfängen bis zur Gegenwart veröffentlicht.⁴⁵ Zwanzig Jahre später legte W. Kahle eine meisterhafte Untersuchung über ausgewählte Zeiträume der Geschichte der evangelischen Kirche in Rußland vor.⁴⁶ Dem gleichen Thema sind auch Arbeiten von P. W. Gennrich,⁴⁷ H. Maurer,⁴⁸ G. Simon⁴⁹ und H. Roemmich⁵⁰ gewidmet. Besonderes Interesse verdient schließlich die breit angelegte, auch die katholische Kirche voll einbeziehende, zweibändige Publikation von J. Schnurr.⁵¹

Auf dem Gebiet der literarischen Forschung sind die Arbeiten von A. Ritter,⁵² H. Haarmann, L. Schirmer, D. Walach,⁵³ W. Schneider⁵⁴ und A. Engel-Braunschmidt⁵⁵ nicht zu übersehen.

Wertvolle Hinweise auf das Schicksal der deutschen Minderheit der Sowjetunion enthält auch die einschlägige Memoirenliteratur deutscher Auslandsvertreter. So sind für die Periode von 1917 bis 1945 die Erinnerungen von O.

- 44 Das Staatsangehörigkeitsrecht der Sowjetunion. Frankfurt - Berlin 1964; Ders., Rehabilitation der Wolgadeutschen, in: Jahrbuch für Ostrecht, 1965, Bd. VI, Heft 1, S. 35-59.
- 45 Die Stimmen reden. 400 Jahre evangelisch-lutherische Kirche in Rußland. Erlangen-Rothenburg 1954.
- 46 Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinden in der Sowjetunion 1917-1938. Leiden 1974. Vgl. auch seine Beiträge in: *Kyrios*, 1968, Bd. VIII, Heft 1-2, S. 164-179; 1971, Bd. XI, Heft 1, S. 78-89.
- 47 Die evangelische Diaspora, 1971, S. 59-100; 1972, S. 98-122.
- 48 Kirche im Osten, 1959, Bd. II, S. 69-79.
- 49 S. Literaturverzeichnis S.
- 50 S. ebenda S.
- 51 Die Kirchen und das religiöse Leben der Rußlanddeutschen. Evangelischer Teil. Stuttgart 1978; Katholischer Teil. Stuttgart 1980. Schleuning, J./Bachmann, E./Schellenberg, P., Und siehe, wir leben! Der Weg der evangelisch-lutherischen Kirche in vier Jahrhunderten. Erlangen 1982.
- 52 Nachrichten aus Kasachstan. Deutsche Dichtung in der Sowjetunion. Hildesheim - New York 1974. Vgl. auch seinen Aufsatz in: *Akzente*, 1975, Heft 1, S. 46-67; s. außerdem Anm. 53a.
- 53 Das Engels-Projekt: Ein antifaschistisches Theater deutscher Emigranten in der UdSSR (1936-1941). Worms 1975.
- 54 in: Heimatbuch, 1966-1967, S. 55-92.
- 55 Eine Liste ihrer wichtigsten Arbeiten wieder von A. Ritter enthält der Bericht »Deutsche in der Sowjetunion. Bericht über die 3. Arbeitskonferenz am 10. 4. 1984 in Köln«, hrsg. vom Ständigen Sekretariat für die Koordinierung der bundesgeförderten Osteuropaforschung. Köln 1984, S. 35-37.

Bräutigam,⁵⁶ H. von Dirksen,⁵⁷ H. von Herwarth,⁵⁸ G. Hilger,⁵⁹ W. Joost,⁶⁰ P. Kleist⁶¹ und Rudolf Nadolny⁶² von hervorragender Bedeutung. Die Lebenserinnerungen von B. Ruland decken einen breiten Zeitraum und schließen damit manche Lücke.⁶³ Für die fünfziger bis siebziger Jahre sind die Erinnerungen von H. Allardt,⁶⁴ H. Kroll⁶⁵ und R. Lohr⁶⁶ sehr aufschlußreich.

Aber auch die autobiographischen Werke früherer Kommunisten, die nach Kriegsende aus sowjetischer Emigration und Verbannung zurückkehrten, enthalten wichtiges einschlägiges Material; das gilt insbesondere für die Autobiographien von M. Buber-Neumann,⁶⁷ W. Leonhard⁶⁸ und S. Leonhard.⁶⁹ Auch in der Sowjetunion akkreditierte Journalisten und Wissenschaftler wie K. Mehnert⁷⁰ und I. Parigi⁷¹ haben wertvolle Beiträge zur Geschichte der Deutschen in der UdSSR geliefert. Die Arbeit von W. Brandt und R. Löwenthal über das Leben Ernst Reuters⁷² förderte interessante Verbindungen zutage. Und schließlich beginnen die Umfragen und Untersuchungen über die Aussiedler aus der Sowjetunion in jüngster Zeit eine Reihe von Lücken in der Forschung zu schließen.⁷³

56 So hat es sich zugetragen. Ein Leben als Soldat und Diplomat. Würzburg 1968.

57 Moskau, Tokio, London. Erinnerungen und Betrachtungen zu 20 Jahren deutscher Außenpolitik, 1919–1939. Stuttgart 1949.

58 Zwischen Hitler und Stalin. Erlebte Zeitgeschichte 1931–1945. Frankfurt u. a. 1982.

59 Wir und der Kreml. Deutsch-sowjetische Beziehungen, 1918–1941. Frankfurt 1956. Das Buch ist eine der besten Arbeiten dieses Genres.

60 Botschafter bei den roten Zaren. Die deutschen Missionschefs in Moskau 1918 bis 1941. Wien 1967.

61 Zwischen Hitler und Stalin 1939–1945. Bonn 1950.

62 Mein Beitrag. Wiesbaden 1955.

63 Deutsche Botschaft Moskau. Fünfzig Jahre Schicksal Ost und West. Bayreuth 1964.

64 Moskauer Tagebuch. Beobachtungen, Notizen, Erlebnisse. Düsseldorf-Wien 1973; Politik vor und hinter den Kulissen. Erfahrungen eines Diplomaten zwischen Ost und West. Düsseldorf-Wien 1979.

65 Lebenserinnerungen eines Botschafters. Köln-Berlin 1967

66 Zeuge von Fall und Aufstieg. Hamburg 1981.

67 Als Gefangene bei Stalin und Hitler. Stuttgart 1968.

68 Die Revolution entläßt ihre Kinder. Köln-Berlin 1955.

69 Gestohlenes Leben. Herford 1969.

70 Deutsche vom Sturm verweht, in: Christ und Welt, 21. 6. 1956; Ein Deutscher in der Welt. Stuttgart 1981.

71 Die Sowjetdeutschen zwischen Moskau und Workuta. Gütersloh 1965.

72 Ernst Reuter. Ein Leben für die Freiheit. München 1957.

73 Vgl. Karklins, R., Interviews mit deutschen Spätaussiedlern aus der Sowjetunion. Köln 1978; Schnurr, J., Die Aussiedler aus der Sowjetunion. Manuskript. Stuttgart 1978; Laßt sie selber sprechen. Berichte rußlanddeutscher Aussiedler. Hannover 1978; Kazlas, I., Social Distance Among Ethnic Groups, in: Allworth, E., Nationality Group Survival. New York 1977, S. 258–

In der außereuropäischen Forschung ist seit den fünfziger Jahren, vor allem jedoch in den letzten fünfzehn Jahren, in Kanada und den Vereinigten Staaten ein großes Interesse an der Geschichte, Kulturgeschichte und Genealogie der Deutschen aus Rußland und der Sowjetunion zu verzeichnen. Mittelpunkt dieser Forschungstätigkeit ist die *American Historical Society of Germans from Russia* mit Sitz in Lincoln, Nebraska⁷⁴ geworden. Seit einigen Jahren besteht an der Universität von Colorado ein kleineres Forschungszentrum, das besonders die Geschichte der Deutschen aus Rußland in Nordamerika zu erschließen sucht.⁷⁵ Eine wirkungsvolle Hilfe haben die Mennonitenverbände aus Kanada und den Vereinigten Staaten der Forschung über die deutschen Gemeinden in Rußland und der Sowjetunion angedeihen lassen.⁷⁶ In Kanada und den Vereinigten Staaten erschienen mit den Monographien von A. Giesinger⁷⁷ und F. Koch⁷⁸ auch die ersten Versuche einer Darstellung der Gesamtgeschichte dieser Volksgruppe vom 18. Jahrhundert bis zur Nachkriegszeit. Eine ähnlich umfassende Kulturgeschichte der Deutschen aus Rußland bemühte sich J. Height⁷⁹ zu liefern. Über das Leben der Mennoniten in der Zwischenkriegszeit hat J. L. Toews in seinen Erinnerungen berichtet.⁸⁰ Das Schicksal der Deutschen der Sowjetunion im breiteren Rahmen der sowjetisch-deutschen diplomatischen Beziehungen bis 1933 hat erstmalig H. L. Dyck behandelt.⁸¹

299; sowie in v. a. auch methodischer Hinsicht am wichtigsten die Beiträge von Schnurr, J., Die Aussiedler aus dem sowjetischen Bereich, in: Die Aussiedler der Bundesrepublik Deutschland (= Abhandlungen zu Flüchtlingsfragen Bd. XII, 1). Wien 1980, S. 57-101 und von Kussmann, Th./Schäfer, B., Nationale Identität: Selbstbild und Fremdbilder von deutschen Aussiedlern aus der Sowjetunion (= Berichte des BIOS 46-1982). Köln 1982).

- 74 Die AHSGR verfügt über eine Spezialbibliothek, gibt die Reihe der *Working Papers* heraus und fördert die Veröffentlichung von Arbeiten über die Deutschen in Rußland und der Sowjetunion.
- 75 Bisher (1980) hat dieses Zentrum eine Bibliographie (J. Long, *Russian Sources Relating to the Germans from Russia*, 1976) und eine Aufsatzsammlung mit Schwergewicht auf der Geschichte der Deutschen aus Rußland in Colorado veröffentlicht: Heitman, S., (Hg), *Germans from Russia in Colorado*. Fort Collins 1978.
- 76 Dazu vorwiegend die Bücher von Epp, Toews und Wölk (s. Literaturverzeichnis S. 571, S. 584 und S. 587).
- 77 *From Catherine to Khrushchev. The Story of Russian Germans*. Buttleford 1974.
- 78 *The Volga Germans in Russia and the Americas. From 1763 to the Present*. Park-London 1977.
- 79 *Paradise on the Steppe. A Cultural History of Kutschurgan, Beresan and Libental Colonists 1804-1944*, Horth (Dakota) (= *Historical Society of Germans from Russia*) 1972.
- 80 *Lost Fatherland. The Story of the Mennonite Emigration from Soviet Russia 1921-1927*. Scottsdale (Pa.) 1967; *The Mennonites in Russia from 1917 to 1930*. Winnipeg 1975.
- 81 *Weimar Germany and Soviet Russia 1926-1933. A Study in Diplomatic Instability*. London 1966.

Die Problematik dieses deutschen Schicksals während des Vernichtungskrieges zwischen den beiden totalitären Staaten, dem nationalsozialistischen Deutschland und dem stalinistischen Rußland, ist zum bisher einzigen Male von A. Dallin ausführlicher angesprochen worden.⁸² Doch wies seine Kenntnis der nationalsozialistischen Archive und Akten zwangsläufig noch gewisse Lücken auf, die inzwischen gefüllt werden konnten. Den Ansatz zu einer revidierten und objektiveren Fragestellung trug R. M. Levin in die Forschung.⁸³ Stärkste Beachtung verdient schließlich die 1980 in Israel publizierte Dissertation von M. Buchsweiler⁸⁴ über das Verhalten der Deutschen der Ukraine im Zweiten Weltkrieg.

Die politisch-rechtliche Lage der deutschen Minderheit in der Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg ist, sieht man von einschlägigen Passagen in den Arbeiten von Giesinger und Koch ab, noch sehr wenig behandelt worden. R. Karklins hat allerdings in ihrer unveröffentlichten Studie über die sowjetische Nationalitätenpolitik eine Reihe beachtenswerter Aspekte herausgearbeitet.⁸⁵ Einen ersten informativen Gesamtüberblick über die heutige Lage der Deutschen in der UdSSR hat S. Heitman⁸⁶ vorgelegt.

Der historischen und zeitgeschichtlichen Erforschung der Lage der deutschen Minderheit in der Sowjetunion sind insofern Grenzen gesetzt, als die einschlägigen sowjetischen Archive westlichen wie auch östlichen Forschern bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt verschlossen blieben. Zwei Ausnahmen haben hier freilich blitzlichtartig Einsichten eröffnet. Einmal fielen der deutschen Wehrmacht bei ihrem Vorstoß in sowjetisches Territorium im Jahre 1941 die sowjetischen Archive des Gebiets Smolensk fast unversehrt in die Hände. Nach ihrer Überführung in die Vereinigten Staaten nach Kriegsende konnten sie in einer vertieften Studie von M. Fainsod⁸⁷ ausgewertet werden. Zum anderen gelangten russisch-sowjetische Archive, einschließlich der Archive der Deutschen in Rußland, ebenfalls während der deutschen Besetzung in die Hände der Stäbe und Kommandos, die sich speziell den Fragen

82 *German Rule in Russia 1941-1944. A Case Study of Soviet Territory under Foreign Rule.* Sta. Monica 1957 (dt. Übers. Düsseldorf 1958).

83 *The German-Russians' Reaction to German Invasion,* in: *Survey, 1977-1978,* n° 4, S. 144-155.

84 *Volksdeutsche in der Ukraine am Vorabend und Beginn des Zweiten Weltkrieges - ein Fall doppelter Loyalität?* Weinsberg 1984.

85 *The Interrelation of Soviet Foreign and Nationality Policies. The Case of Foreign Minorities of the USSR.* Ph.D. Chicago 1975.

86 *The Soviet Germans in the USSR Today.* (= Berichte des BI/Ost 35 1980). Köln 1980. Sehr informativ ist ferner der nur zu knappe Aufsatz von Eisfeld, A., *Deutsche in der Sowjetunion - zwei Jahrzehnte nach der Rehabilitierung,* in *Osteuropa,* 1985 No. 9, S. 653-665.

87 *Smolensk under Soviet Rule.* Cambridge/Mass. 1958.

der sogenannten sowjetischen Volksdeutschen widmeten; dazu gehörten das *Sonderkommando Dr. Stumpp* und der kleine Stab von Dr. H. Maurer, beide Mitarbeiter des *Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart*. Diese Forscher haben in den kurzen Jahren ihrer Amtstätigkeit intensive Untersuchungen in Gang gesetzt, die trotz des gegen Ende des Krieges eingetretenen Verlustes dieser wertvollen Archivmaterialien bis heute Gültigkeit besitzen.

Wichtige Informationen über das Leben der Deutschen in der Sowjetunion in der Zwischenkriegszeit und in den Jahren des Zweiten Weltkrieges enthalten die Archive von Institutionen der Weimarer Republik und des nationalsozialistischen Deutschland, die als *Captured German War Documents* in den National Archives, Washington D. C. auf Mikrofilm erhältlich oder bereits wieder im Original in verschiedenen Archiven der Bundesrepublik einzusehen sind. Zu ihnen gehören: die Akten des deutschen Außenministeriums,⁸⁸ die heute auch wieder im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Bonn benutzt werden können; die große Zahl der Materialien verschiedener Stäbe, die sich im Bundesarchiv Koblenz befinden; die Akten des Oberkommandos der Wehrmacht, die im Militärarchiv des Bundesarchivs in Freiburg/Breisgau lagern; die Akten der NSDAP, die im *Berlin Document Center* zugänglich sind; sowie zahlreiche weitere Originalmaterialien nationalsozialistischer Institutionen, die sich in der Handschriftenabteilung der *Library of Congress* in Washington D. C. und in der Bibliothek der *Hoover Institution* Stanford/California⁸⁹ sowie im *Centre de Documentation Juive Contemporaine* in Paris⁹⁰ befinden.

Die für unser Thema und unseren Untersuchungsgegenstand ergiebigsten Materialien dieser Archive beziehen sich auf die Jahre 1920 bis 1933 und 1939 bis 1944. Die Zeit von 1934 bis 1939 ist aufgrund der damaligen innenpolitischen Entwicklung der Sowjetunion zum voll entfalteten Stalinismus und der außenpolitischen Abgrenzung zwischen den beiden totalitären Staaten am schwächsten dokumentiert. Allerdings füllen Angaben der westlichen Geheimdienste, wie für die Kriegszeit einige fachkundige Analysen des amerikanischen *Office of Strategic Services*,⁹¹ bei aller Relativität ihres historischen Gehalts einige Lücken.

88 Vgl. Kent, G., *A Catalogue of Files and Microfilms of the German Foreign Ministry Archives. 1920-1945. Band 1-4.* Stanford, Ca. 1962-1972.

89 Vgl. Weinberg, G. u. A., *Guide to Captured German Documents.* Maxwell 1952.

90 Billig, P., *Rosenberg dans l'action idéologique, politique et administrative du Reich hitlérien. Inventaire commenté de la collection des documents conservés au CDJC. Provenant des archives du Reichsleiter et ministre, A. Rosenberg.* Paris 1963.

91 Gelagert und benutzbar in: *The National Archives, Washington D. C., Record Group 226.*

Für die Nachkriegszeit kommen grundsätzlich eine Reihe von Archiven in Betracht, deren Materialien aber leider in der Praxis bis heute fast ausnahmslos noch gesperrt sind. Das gilt für das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes in Bonn,⁹² die Archive des Deutschen Roten Kreuzes und des Internationalen Roten Kreuzes in Genf und Akten des Bundesinnenministeriums in Bonn. Die karitativen und Hilfsorganisationen sowie die *Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland* verhalten sich in der Regel etwas großzügiger bei der Gewährung von Einsicht in einschlägige Materialien, unterliegen aber bis zu einem gewissen Grade denselben Bestimmungen einer Politik, die auf Nichtgefährdung der weiteren deutschen Auswanderung aus der UdSSR gerichtet ist und deshalb eine Mauer der Undurchlässigkeit von Informationen um den gesamten Fragenkomplex errichtet hat. Der wissenschaftlichen und historischen Forschung werden damit freilich die Hände gebunden.

In Ermangelung des Zugangs zu diesen Materialien auf deutscher Seite sieht sich der Zeithistoriker genötigt, sowjetische Ersatzmaterialien in reichlichem Maße heranzuziehen. Dazu gehört vor allem die sowjetische Presse, eine hinsichtlich Informations- und Interpretationswert gewiß in hohem Maße problematische Quelle. Die deutschsprachige Presse der Sowjetunion in den zwanziger und dreißiger Jahren ist lückenhaft in verschiedenen westlichen Ländern vorhanden.⁹³ Die deutschsprachige Sowjetpresse der Gegenwart, die etwa die Periode 1957 bis 1980 deckt, konnte weitgehend herangezogen und ausgewertet werden.

Dies gilt auch für eine weitere Informationsquelle für die jüngste Zeit: das sowjetische *samizdat*, für das Radio Liberty in München eine umfassende Sammlung angelegt hat. Auch das jüdische *samizdat* (mit bisher 25 Bänden), das in Jerusalem gesammelt und ediert wird, ist von Nutzen für diese Untersuchung.

Natürlich sind von sowjetischer Seite veröffentlichte Statistiken und andere offizielle Dokumente ebenfalls berücksichtigt worden. Doch erwies sich diese Quelle für die Zeit seit den dreißiger Jahren als zunehmend dürr und unergiebig. Über die langen Phasen der Deportation der Deutschen liefert sie

92 Im Gegensatz zur sehr liberalen Haltung des israelischen Außenministeriums, dessen Materialien für die Jahre 1948 bis 1967 B. Pinkus zum Teil zugänglich waren, bleibt der größte Teil der Nachkriegsakten des deutschen Auswärtigen Amtes dem Forscher vorläufig verschlossen.

93 Die wichtigste Sammlung der deutschsprachigen Presse der Sowjetunion befindet sich im Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart, der Nachfolgeeinrichtung des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart.

kaum relevantes Material. Die amtlichen Volkszählungen der Nachkriegszeit lassen ebenfalls noch viele Fragen offen.

Eine Informationsquelle von hohem Rang für die Erforschung der gegenwärtigen Lage der Deutschen in der Sowjetunion stellen ihre Aussiedler dar. Gezielte, d. h. auch historisch sachgerechte Umfragen unter ihnen könnten gewiß helfen, die dunklen Flecken und Etappen in der Geschichte der Deutschen auf dem Territorium der UdSSR zu erhellen. Doch bestehen auch hier Beschränkungen, die mit den schon apostrophierten Vorsichtsmaßnahmen im Rahmen der deutschen Ostpolitik zusammenhängen.⁹⁴ Demzufolge hat diese außergewöhnliche Informationsquelle bisher nur in unzulänglichem Maße, und dann vorzugsweise von ausländischen Forschern, genutzt werden können.

Neben der Quellenlage werfen die – grundsätzlich bereits kurz angesprochenen – methodologischen Schwierigkeiten einer zeitgeschichtlichen Untersuchung über die Sowjetunion immer wieder Probleme auf. Das »sowjetische Enigma«, eine Verlängerung des »Rätsels Rußland«, das Schriftsteller und Journalisten seit langem verunsichert und fasziniert hat, läßt auch seriöse Historiker und Zeitgeschichtler heute fragen, ob wir tatsächlich alles Wissenswerte über die Sowjetunion kennen.⁹⁵ Wenn dies für die Sowjetunion im allgemeinen unterstellt wird, dürfte es erst recht für den Bereich ihrer Minderheiten und deren Erforschung zutreffen. Dieses bisher außerordentlich schwach bestellte Forschungsfeld erfordert methodologische Hilfsmittel und Instrumente, die vorläufig lediglich in Ausarbeitung befindlich sind.

In der vorliegenden Arbeit ist eine Methode angewendet worden, die die *conditio humana* der Deutschen in der Sowjetunion im System konzentrischer Kreise von äußeren und inneren Sphären des Lebens dieser nationalen Gruppe untersucht;⁹⁶ man könnte sie deshalb vielleicht als Methode der *organischen Fusion* bezeichnen. Die erste Sphäre, die den äußeren Kreis um-

94 So ist es im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich gewesen, den ursprünglich bestehenden Plan einer breitangelegten Umfrage unter deutschen Aussiedlern aus der Sowjetunion durchzuführen. Hingegen haben zwei junge amerikanische Forscher, R. Karklins und J. Kazlas, in den Durchgangslagern für deutsche Aussiedler aus der UdSSR Umfragen durchführen und die Ergebnisse veröffentlichen können (s. Literaturverzeichnis S.).

95 Symptomatisch ist der Titel eines Aufsatzes von Ulam, A., Do we know all there is to know about the USSR?, in: Cocks, P., u. a. (Hgg.), *The Dynamics of Soviet Politics*. Cambridge, Mass. 1976, S. 3–8.

96 Diese Methode hat B. Pinkus bereits erprobt in seinem Buch: *The Soviet Government and the Jews 1948–1967. A Documented Study*, Cambridge 1984. Zur schwierigen Lage der Forschung bezüglich der nationalen Minderheiten der UdSSR s. auch Silver, B. D., Soviet Nationality Problems: Analytic Approaches, in: *Problems of Communism* 1979, Nr. 4, S. 71–76.

schreibt, enthält die Regierungspolitik gegenüber dieser Minderheit; sie ist – als ein Teilaspekt des kommunistischen Regimes – mit der offiziellen Staatsideologie bis zu einem gewissen Grade vorgegeben, nimmt im rechtlich-politischen Status der nationalen Minderheit konkrete Form an und setzt sich in dem Maße an innerer Autonomie fort, das der Minderheit in der jeweiligen Entwicklungsetappe des sowjetsozialistischen Staates zugebilligt wurde und wird. Gewissermaßen am inneren Rand dieser Sphäre schließt sich jene Einstellung der mehrheitlichen nationalen Gruppe oder Gruppen in der UdSSR zur nationalen Minderheit der Deutschen an, die zu einem großen Teil unter dem Einfluß der offiziellen Staats- und besonders Minderheitenpolitik entsteht. Vergleiche zwischen der deutschen Minderheit und anderen Minderheiten, die einen ähnlichen rechtlich-politischen Status besitzen, erlauben Rückschlüsse auf die unterschiedliche Behandlung verschiedener Nationalitäten und geben Hinweise auf die Gründe der sich wandelnden Nationalitätenpolitik der Sowjetregierung.

Die zweite Sphäre, die den inneren Kreis der Existenz der deutschen Minderheit umschreibt, beinhaltet die demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Prozesse der deutschen Minderheit. Sie wiederum müssen in Zusammenhang mit Kultur und Religion der Deutschen analysiert und gewürdigt werden, deren treibende Kraft trotz einschneidender politischer Eingriffe bis heute ungebrochen ist.

Die dritte Sphäre bzw. Ebene schließlich, die die beiden anderen einerseits überschattet und sich andererseits mit ihnen überschneidet, umfaßt die *internationale Dimension und Szenerie*; die jeweiligen außenpolitischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland sind hier von ebenso großer Bedeutung wie die Kontakte der deutschen Minderheit in der Sowjetunion zu ihrer historischen Heimat Deutschland und ihren Volksgruppen in anderen Ländern.

Aus der hier verwendeten Methode resultiert weitgehend die Periodisierung. Sie scheint geeignet zu sein, die äußere Sphäre der allgemeinen Geschichte der Sowjetunion als Hintergrund ihrer Nationalitätenpolitik genauso wie die innere Sphäre, d. h. die innere und Sozialgeschichte der deutschen Minderheit, und die übergreifende internationale Sphäre der außenpolitischen Beziehungen der Sowjetunion im allgemeinen und der Außenkontakte der deutschen Minderheit im besonderen, auf sinnvolle Weise zu strukturieren. Dazu bot sich als zeitlicher Rahmen folgende Periodisierung an, die mit den bekannten Hauptabschnitten der bisherigen Geschichte der Sowjetunion im wesentlichen übereinstimmt und lediglich hinsichtlich der vom landläufigen Schema etwas abweichenden Untergliederung des ersten Abschnittes kurz zu erläutern ist:

- a) die Jahre 1917/18 bis 1941, d. h. die Zwischenweltkriegszeit von der Oktoberrevolution und dem nachfolgenden Frieden von Brest-Litovsk bis zum deutschen Angriff auf die UdSSR;
- b) die Jahre 1941 bis 1955, d. h. allgemein die Zeit des Zweiten Weltkriegs und des Spätstalinismus, und hier im besonderen die Periode der Deportation und Verbannung der Deutschen in der Sowjetunion; sowie
- c) die Jahre 1955 bis heute (1979/80), d. h. die Nach-Stalin-Ära als zugleich Periode der Rehabilitierung der Deutschen und der Entstehung einer deutschen nationalen und Auswanderungsbewegung.

Was nun die zuerst genannte Zwischenweltkriegszeit anbelangt, hat sich in der östlichen wie auch der westlichen Historiographie für die Sowjetunion eine Untergliederung in wiederum drei Perioden eingebürgert:

- a) Kriegskommunismus, 1918 bis 1920;
- b) Neue Ökonomische Politik, 1921 bis 1927;
- c) Industrialisierung und Kollektivierung, 1928 bis 1941.

Für die Ziele unserer Untersuchung erweist sich eine davon leicht abweichende zeitliche Einteilung als fruchtbarer und angemessener:

- a) Die Periode von 1917 bis 1922. In ihr erscheint die Lage der nationalen Minderheiten, darunter besonders der exterritorialen Minderheiten, noch weithin offen für Experimente und flexible Lösungen.
- b) Die Periode von 1923 bis 1932. In ihr wird das offizielle Konzept des Sowjetföderalismus in die Praxis umgesetzt, führt die Politik der ‚Ukrainisierung‘, der ‚Belorussisierung‘ usw. zu ersten schwerwiegenden Konsequenzen für die betroffenen Nationalitäten.
- c) Die Periode von 1933 bis 1939. In ihr werden die Rechte der nationalen Minderheiten zunehmend verletzt und beseitigt, die nationale Autonomie aufgehoben und der antinationale Kampf zum vorherrschenden, destruktiven Faktor der Nationalitätenpolitik.
- d) Die Periode von 1939 bis 1941. Sie bringt angesichts außenpolitischer Geschehnisse eine vorübergehende Erleichterung für die Lage der nationalen Minderheiten.

Insgesamt soll mit Hilfe von gerade skizzierter Periodisierung und methodologischer Vorgehensweise, mit Hilfe des erschlossenen Quellenmaterials und des bisherigen historiographischen Ertrags zum Untersuchungsgegenstand eine Fallstudie zur Geschichte der Sowjetunion als Vielvölkerreich erarbeitet

und das bewegende Schicksal einer nationalen Minderheit im 20. Jahrhundert detailliert dargestellt werden.

Da dies nur in Kenntnis und vor dem Hintergrund der deutschrussischen Siedlungs-, Tätigkeits- und Wirkungsbereiche vor 1917 bzw. bis zur Oktoberrevolution leistbar erscheint, skizziert das erste Kapitel des Buches die damit zugleich ganz konkret faßbare »Vorgeschichte«.